

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	132 (2006)
Heft:	10
Artikel:	Das Bundeshaus-Leben ist schwer - ein Wintermärchen : der medienfreundlichste Bundesrat aller Zeiten
Autor:	Weber, Ulrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-606489

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der medienfreundlichste Bundesrat aller Zeiten



Einrächtig sitzen Bundesrätinnen und Bundesräte beieinander, diskutieren sachlich, fassen weise Beschlüsse und regieren klug und vernünftig miteinander die Schweiz. Plötzlich tritt Bundesratssprecher Oswald Sigg mit einem Fotografen im Schlepptau ein.

«Was soll das?», fragt Bundespräsident Moritz Leuenberger streng.

Sigg entschuldigt sich. «Er hat gesagt, er müsse unbedingt Frau Calmy-Rey ...»

«Ja natürlich!», springt Bundesrätin Micheline Calmy-Rey auf, «er muss mich fotografieren ...»

«Warum denn», fragt Leuenberger, «was hast du verbrochen?»

«Man at mich zur bestfrisierten Frau der Schweiz gewählt», sagt Micheline stolz, «mein Coupe Soleil ...»

Moritz: «Aber du kannst doch nicht mitten ...»

Micheline: «Doch, isch kann; isch werde ja jetzt dann Bundespräsidentin ...»

«Ja, also denn ...» Moritz Leuenberger gibt sich geschlagen. Der Fotograf fotografiert Micheline von allen Seiten und geht dann wieder. Die Bundesrätinnen und Bundesräte diskutieren weiter, fassen weitere vernünftige Beschlüsse und regieren die Schweiz.

Es vergeht keine Minute, da begehrte ein anderer Fotograf Einlass.

«Was soll das?», fragt Bundespräsident Leuenberger wieder.

«Man hat mir gesagt, ich müsse Herrn Bundesrat Merz fotografieren ...»

Leuenberger: «Und warum, wenn ich fragen darf?»

«Unser Blatt hat ihn zum reichsten Schweizer des Jahres gewählt», rechtfertigt sich der Fotograf.

Bundesrat Hansruedi Merz fühlt sich sehr geschmeichelt, wehrt aber ab: «Das ist nicht ganz korrekt. Nicht ich, sondern der Bund ...»

«Nimms doch nicht so genau, Hansruedi», fällt ihm Leuenberger ins Wort, «sei doch froh, dass du auch mal zum Zug kommst ...» Und er winkt dem Fotografen.

Dieser fotografiert Merz von allen Seiten und geht dann wieder. Die Bundesrätinnen und Bundesräte diskutieren weiter, fassen weitere vernünftige Beschlüsse und regieren.

«Immer werde ich nur auf mein Äusseres reduziert», seufzte Bundesrätin Doris Leuthard tief.

Doch erneut meldet sich ein Fotograf. «Und wenn möchten Sie fotografieren?», fragt Moritz Leuenberger.

«Gerne, Frau Leuthard», antwortet dieser artig, «unser Blatt hat sie mit Abstand zur schönsten Schweizerin des Jahres gewählt.»

Bundesrätin Doris Leuthard seufzt tief: «Ich habe es einfach nicht gerne, wenn ich immer nur auf das Äussere reduziert werde ...»

«Reg dich doch nicht auf», tröstet sie Moritz, «auch du wirst mal Augenringe haben.»

Ergebnis lässt sich Doris von allen Seiten fotografieren, und der Bundesrat diskutiert und beschliesst weiter.

Weitere Fotografen begehren Einlass. Alle Blätter der Schweiz basteln bereits intensiv an ihrer Jahresend-Nummer herum und wollen unbedingt Promis auf der Titelseite haben. Eben zum Beispiel Bundesräte und Bundesrätinnen. Pascal Couchepin ist zum grössten Schweizer des Jahres erkoren worden; die Zweideutigkeit

des Begriffs macht ihn misstrauisch. Armeeminister Samuel Schmid wiederum wurde zum geschlagensten Schweizer des Jahres erkoren, Moritz Leuenberger zum belesensten, und Christoph Blocher zum Schweizer des Jahres mit dem schönsten Grinsen.

So also werden alle sieben von allen Seiten abgelichtet, ihr Selbstwertgefühl steigt von Minute zu Minute, und alle freuen sich, dass sie weiterhin miteinander sachlich diskutieren, weise Beschlüsse fassen und klug und vernünftig die Schweiz regieren dürfen.

Unversehens hat Kommunikationschef Oswald Sigg noch eine Idee. Er wendet sich an die Fotografen. «Wenn ihr schon alle da seid, warum könnt ihr nicht gleich eine Foto von allen sieben Bundesräten zusammen knipsen; vielleicht auch noch mit Frau Bundeskanzlerin Huber-Hotz und mir?»

Die Fotografen schauen einander unschlüssig an und denken für sich: Das geht doch nicht; dann hätten wir am Schluss ja alle die gleiche Foto auf der Titelseite. Das wollen unsere Chefs ganz bestimmt nicht, auch wenn wir ja fast alle zum gleichen Konzern gehören.

Plötzlich meldet sich Bundesrat Christoph Blocher zum Wort: «So, jetzt steht doch alle mal zusammen, Bundesräte und Fotografen, alle, die hier sind, und dann machen wir eine Foto mit dem Selbstauslöser.»

Widerspruchslösend stellen sich Bundesräte und Fotografen völlig durcheinander auf und strahlen in die Kamera. Der Selbstauslöser funktioniert. «So», sagt Bundesrat Blocher bissig, «das wars. Ich liefere euch auch gleich noch den Titel dazu: Der medienfreundlichste Bundesrat aller Zeiten.»

«Ich würde eher sagen: der medieneilste», flüstert ein Fotograf einem andern zu.

Ulrich Weber